

ma, nur aus vergleichbaren Erscheinungen rekonstruieren zu können, wie Eriugenas Karriere möglicherweise verlaufen sein mag. Doch bieten die folgenden Kapitel die seit langem umfassendste Übersicht über die vielfältigen Aspekte des Gelehrten, von seiner Rolle im Prädestinationsstreit und die Übersetzungstätigkeit über Periphyseon, das als Hauptwerk ausführlich paraphrasiert ist, zu den exegetischen und dichterischen Leistungen. Eine Synthese der nachweisbaren und vermuteten Wirkungen Eriugenas auf Zeitgenossen und Nachwelt beschließt die flüssig geschriebene, gut dokumentierte Darstellung.

G. S.

Maria Lodovica Arduini, Rupert von Deutz (1076–1129) und der „status Christianitatis“ seiner Zeit. Symbolisch-prophetische Deutung der Geschichte (Beihfte zum Archiv für Kulturgeschichte 25) Köln/Wien 1987, Böhlau, XI u. 504 S., 1 Tafel, DM 128. – Die seit langem (vgl. zuletzt DA 43, 338 f.) um Rupert bemühte Autorin legt hier eine Synthese ihrer Forschungen für deutsche Leser vor, die im Manuskript bereits abgeschlossen war, als 1983 die Monographie von J. Van Engen (vgl. DA 43, 338) erschien, worauf sich A. daher nur punktuell (und durchweg kritisch) bezieht. Sie selbst bezeichnet ihr Vorgehen als „narrative Methode, d. h. eine Art, biographisch und zugleich thematisch das Leben und die Werke Ruperts auszulegen“ (S. 16), was bedeutet, daß sie sich nach einem Kapitel über die äußeren Lebensdaten vor allem mit der geistigen Entwicklung Ruperts gemäß der chronologischen Abfolge seiner Schriften befaßt. Sie behandelt eingehend das liturgische Frühwerk *De divinis officiis* (vor dem Hintergrund der cluniazensischen Tradition) und wendet sich dann dem Armutsideal als dem wichtigsten Zeitbezug in Ruperts Denken während seiner Siegburger und Deutzer Schaffensperiode (*De trinitate*, *Apokalypse*- und *Propheten-Kommentar*, *De victoria verbi dei*, aber auch in der Überarbeitung der *Vita Heriberti*) zu, wobei ihr besonders am Nachweis der prägenden Nachwirkung auf Honorius Augustodunensis, Gerhoch von Reichersberg, Hildegard von Bingen u. a. liegt. Das letzte Kapitel ist dann ganz dem Zusammenhang von exegetischer Methode und symbolisch-prophetischem Denken gewidmet, wie überhaupt die Hervorhebung der gedanklichen Originalität und Konsistenz bei Rupert das erklärte Hauptanliegen des Buches bildet. Dies ist zweifellos erreicht worden, auch wenn nicht alle begeisterten Urteile der Autorin über ihren Helden (den sie z. B. „in der Geschichte der lateinischen mittelalterlichen Christenheit“ nur von Augustin übertroffen sieht, S. 24) Zustimmung finden dürften.

R. S.

Antonino Poppì, *Classicità del pensiero medievale: Anselmo, Bonaventura, Tommaso, Duns Scoto alla prova dell'elenchos* (Scienze filosofiche 39) Milano 1988, Vita e Pensiero – Pubblicazioni dell'Università Cattolica Milano, 191 S., Lit. 28.000. – Das Buch enthält z. T. mit Literaturnachträgen versehene Aufsätze, die vom Vf., Ordinarius für Moralphilosophie in Padua, mit einer Ausnahme bereits früher veröffentlicht worden sind: *Per una discussione sul modo d'intendere la storia della filosofia medievale* (1978; S. 9–22). – *La struttura elenctica dell'argomento anselmiano* (1981; S. 23–32). – *Se e come è possibile la filosofia in san Bonaventura* (1974; S. 33–55). – *Le cinque vie di san Tommaso e l'unico argomento per l'esistenza di Dio* (Erstveröffentlichung; S. 56–82). – *Classicità del pensiero filosofico di Duns Scoto* (1976; S. 83–120). – *Sul problema della sostanzializzazione dell'ente e dell'uno in san Tommaso d'Aquino* (1974; S. 121–149). – *Eredità classica e innovazione cristiana nel concetto di «sapientia» in Bonaventura e Tommaso*